

# «Das Rote Kreuz wird weiterhin dort präsent sein, wo Hilfe nötig ist»

Das Rote Kreuz Kanton Schwyz engagiert sich seit 125 Jahren für die Menschlichkeit. Der Geschäftsführer blickt zurück und in die Zukunft.

Mit Christian Murbach sprach  
Nadine Annen

**Der Ursprung der Rotkreuzbewegung liegt im Jahr 1859 auf dem Schlachtfeld bei Solferino. Der junge Genfer Geschäftsmann Henry Dunant organisierte spontan Hilfe für die Verwundeten beider Lager. Wie viel von diesem Ursprung findet man heute noch in den Aktivitäten des Roten Kreuzes?**  
Dieser Grundgedanke wird mit den sieben Rotkreuzgrundsätzen immer noch sehr stark gepflegt. Sie sind immer noch aktuell, und auch wir als Kantonalverband richten uns danach. Der wichtigste der sieben Grundsätze ist für uns die Menschlichkeit. Dieser Kernwert des SRK widerspiegelt sich in all unseren Dienstleistungen.

**Die Schwyzer Sektion wurde vor 125 Jahren gegründet. Wie sah die Tätigkeit des SRK im Kanton Schwyz zu Anfangszeiten aus?**

Nach der Gründung der Rotkreuzbewegung hat es angefangen, in allen Gebieten und Regionen Formen anzunehmen, indem Rotkreuz-Sektionen gegründet wurden. Zu Anfangszeiten ist das Rote Kreuz in Schwyz noch ganz ohne Professionelle ausgekommen, und alles war noch ehrenamtlich. Die Dienstleistungen waren stark im medizinischen Bereich, also vor allem in der Krankenpflege, angesiedelt. Im Lauf der Geschichte hat das Rote Kreuz als Pionier wiederholt Strukturen mitbegründet. Waren diese erst einmal etabliert, hat sich das Rote Kreuz wieder zurückgezogen.

**Können Sie ein Beispiel nennen?**

Ein Beispiel dafür ist die Spitex. In den 1960er-Jahren war das Rote Kreuz bei der Spitex mit involviert. Erst später wurde die Spitex eine eigenständige Organisation, und die Pflege konnte über das KVG abgerechnet werden.

**Was waren weitere Meilensteine in der Geschichte des Schwyzer Roten Kreuzes?**

Nach der Gründung im Januar 1895 sieht man bis zum Zweiten Weltkrieg noch relativ viele Aktivitäten, dann wurden diese aber vollständig eingestellt, und gegen Ende des Krieges hat es eine Neugründung gegeben. In den 60er- und 70er-Jahren folgte nochmals eine Übergangsphase mit relativ wenigen Aktivitäten. Bemerkenswert ist da vielleicht, dass damals die Blutspende noch in die Strukturen der Kantonssektion integriert war. Heute ist der Blutspendedienst – zwar weiter unter dem Dach des Roten Kreuzes – eine unabhängige Organisation. Ein wichtiger Wendepunkt war schliesslich Ende der 80er- und An-

## Zur Person

**Name:** Christian Murbach  
**Geburtsdatum:** 9. Dezember 1976  
**Zivilstand:** geschieden  
**Wohnort:** Zürich  
**Beruf:** Geschäftsführer SRK Kanton Schwyz  
**Hobbys:** Lesen, Triathlon  
**Liebblingslektüre:** «Die Wolfshaut» von Hans Lebert  
**Liebblingsferienort:** Kollmitzberg, Österreich  
**Liebblingstier:** Anakonda



Ohne Freiwillige und Spender läuft im SRK nichts, weiss Geschäftsführer Christian Murbach. Eine besondere Herausforderung stellt sich auch im Bereich der Betreuung von Pflegebedürftigen, weil die Bevölkerung immer älter wird. Bild: Nadine Annen

fang der 90er-Jahre. Dort ist zu beobachten, dass die Professionalisierung so richtig Fahrt aufgenommen hat.

**In dieser Zeit wurden auch die heute wichtigsten Dienstleistungen gegründet?**

Genau. Dazu gehören unter anderem der Notruf, der Entlastungsdienst und der Fahrdienst. Auch die Ergotherapie wurde Anfang der 90er-Jahre gegründet. Und von da an hat ein beachtliches und ziemlich stetiges Wachstum stattgefunden. Mittlerweile sind wir ein KMU mit über 100 Angestellten in knapp 30 Vollzeitstellen und etwa 220 Freiwilligen, die eine wichtige Stütze darstellen.

**Welches sind die grössten Herausforderungen, die sich dem Roten Kreuz heute stellen?**

Eine der Herausforderungen, die uns seit der Jahrtausendwende begegnet, ist die Digitalisierung. Wir müssen bei gewissen Dienstleistungen schon überlegen, wie wir mit digitalen Lösungen und Angeboten einerseits mit der Zeit gehen und andererseits gerade für Freiwillige attraktiv bleiben. Ich denke dabei an den Fahrdienst, wo wir eine App prüfen, welche die administrativen Belange für die Fahrerinnen und Fahrer, aber auch für uns einfacher macht.

**Auch Corona hat Sie im Jubiläumsjahr ziemlich erwischt...**

Ja, leider. Unsere Jubiläums-GV sowie die nationale Versammlung, die bei uns in Brunnen stattgefunden hätte, mussten abgesagt beziehungsweise online durchgeführt werden. Und in fast allen Dienstleistungen haben wir das Angebot anpassen müssen. Während dem Lockdown hatten wir ja ein Problem mit den Fahrern (*der «Bote» berichtete*), das hat sich mittlerweile zum Glück wieder etwas gelegt. Aus dem im Frühling kurzfristig generierten Pool an

Freiwilligen haben wir immer noch 30 Fahrer, die verfügbar sind.

**Das SRK lebt nicht nur in Pandemiezeiten von Freiwilligen und Spendern. Wie schwierig ist es, diese zu bekommen?**

An dieser Stelle muss man sowohl den Freiwilligen, die ihre Zeit spenden, als auch allen, die das Rote Kreuz finanziell unterstützen, den herzlichsten Dank aussprechen. Aber man kann sagen, es ist nicht einfach, Freiwillige und auch Spenderinnen und Spender zu finden, und die Suche nach diesen beschäftigt uns laufend. Unser Glück ist sicher, dass man das Rote Kreuz kennt. Und viel, denke ich, passiert auch – gerade im Freiwilligenbereich – über Mund-zu-Mund-Werbung.

**Was ist die Motivation für Freiwillige, sich in Institutionen wie dem Roten Kreuz zu engagieren? Sie haben bereits angesprochen, dass man mit der Digitalisierung Attraktivität schaffen kann. Was noch?**

Die meisten Freiwilligen berichten, ihre Hauptmotivation sei der Dienst an

den Mitmenschen im Sinne des Grundsatzes der Menschlichkeit. Gerade deshalb ist es aber auch attraktiv, das Administrative – das natürlich trotzdem auch nötig ist – so einfach und unkompliziert wie möglich zu gestalten.

**Neben der Menschlichkeit sind weitere der sieben Rotkreuz-Grundsätze Neutralität, Unparteilichkeit und Unabhängigkeit. Gleichzeitig müssen Sie sich doch aber sicher auch ab und zu politisch positionieren und für Ihre Sache einsteigen. Ist das manchmal eine Gratwanderung?**

Ich nehme das nicht als Gratwanderung wahr. Neutralität nehmen wir schon ernst und beziehen nie Stellung in politischen Debatten. Was wir aber machen, ist, vor allem in Zusammenarbeit mit unseren Charta-Partnern Spitex, Pro Senectute und Curaviva, dass wir uns innovativ mit der Problematik auseinandersetzen, dass die Bevölkerung immer älter wird. Jetzt kommen ja dann die Babyboomer in ein Alter, wo sie pflegebedürftig werden, und wir laufen auf einen Engpass zu. Über kurz oder lang wird es eine Knappheit an professioneller Betreuung geben, und es wird wahrscheinlich schwieriger werden, genug Junge für die Fachausbildungen zu gewinnen. Und da stellt sich die Frage, wie wir damit umgehen.

**Was ist Ihre Antwort auf diese Frage?**

Wir sind der Ansicht, dass in diesem Bereich vermehrt Freiwillige eine Rolle spielen werden. Und auch die Digitalisierung wird eine Rolle spielen, um die personellen Ressourcen, die noch da sind, zum Beispiel in administrativen Bereichen zu entlasten.

**In welche Richtung sehen Sie die Entwicklung des Kantonalverbands?**

Die verschiedenen Dienstleistungen werden sich wahrscheinlich unterschiedlich entwickeln. Ich denke aber, was die Grundsätze, die Zielgruppen und die intensive Zusammenarbeit mit Freiwilligen angeht, wird sich wahrscheinlich nicht gross ändern. Die Formen, wie man zusammenarbeitet, das, habe ich hingegen das Gefühl, wird sich schon wandeln.

**Inwiefern?**

Die Fluktuation wird zunehmen. Es gibt Studien dazu, dass auch die Freiwilligenarbeit wegkommt von ganz langfristigen Verhältnissen. Es ist wahrscheinlich, dass sich die Leute eher kurzfristig für eine Sache engagieren, sich dann anderen Engagements zuwenden und vielleicht später wieder zurückkommen.

**Wird sich somit auch die Organisation an sich verändern?**

Es ist natürlich schwer zu sagen, was die Zukunft genau bringen wird. Aber ich denke, das Rote Kreuz wird weiterhin eine ähnliche Rolle spielen, die es auch früher schon hatte. Also dass es dort präsent ist, wo Hilfe nötig ist, wo vielleicht noch wenig geregelt ist und wo man unkompliziert unterstützen muss. Und in dem Moment, wo etwas anerkannt und etabliert wird, gibt es natürlich auch Raum für Organisationen, die weniger über Spendengelder finanziert sind.

**In welchen Bereichen könnte das schon bald der Fall sein?**

Das ist schwierig zu sagen. Sollte aber zum Beispiel die Betreuung eines Tages ähnlich geregelt sein wie die Pflege, sodass diese Leistungen beispielsweise auch über Tax-Punkte abgerechnet würden, dann könnten Nachfolgeorganisationen das Engagement des Roten Kreuzes in diesem Bereich vielleicht ablösen.

**Warum ist das Rote Kreuz in der Lage, im Gegensatz zu anderen Institutionen, so schnell und flexibel mit Angeboten auf neue Bedürfnisse zu reagieren?**

Als zu einem gewissen Teil spendenfinanzierte Organisation sind wir weniger finanziellen Sachzwängen verpflichtet als zum Beispiel eine Spitex, die eng getaktet ist und stark dem KVG-Abrechnungssystem verpflichtet ist.

**Sie sind jetzt seit zwei Jahren Geschäftsführer. Was sind Ihre persönlichen Ziele und Wünsche für die Zukunft des Roten Kreuzes Kanton Schwyz?**

Ich möchte natürlich einfach eine gute Arbeit machen und meinen Platz in dieser Organisation einnehmen, und zwar so, dass möglichst viele Energien zu den Dienstleistungsempfängern fließen. Wir sollen als Rotkreuz-Kantonalverband wandlungsfähig bleiben und Entwicklungen mitmachen können. Immer unterstützend, immer helfend und immer im Sinne der Grundsätze. Gerade in Anbetracht der angesprochenen Herausforderungen, die im Bereich Alter auf uns zukommen, ist aber auch die enge Zusammenarbeit mit den Partnerinstitutionen sowie mit den Gemeinden und dem Kanton wichtig. Von daher ist es auch ein grosses Ziel, dieses Netzwerk zu stärken, uns mit den richtigen Partnern zu vernetzen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

«Über kurz oder lang wird es eine Knappheit an professioneller Betreuung geben.»